

Gräberfunde aus dem Wallis

Autor(en): **Ritz, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **4 (1880-1883)**

Heft 16-3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Inschrift wird publizirt werden im C. I. L. XII als Nr. 131. Mommsen bemerkt dazu: *Vocabulum deæ comparandum est cum Rosmerta dea Galliæ et Smertulitano Namni* (C. I. Rhen. Nr. 891). SCH.

128.

Gräberfunde aus dem Wallis.

(Taf. XXXII, Fig. 3 u. 4.)

Im Laufe des diessjährigen Frühlings wurden im Wallis bei den Umgrabungen in Feld und Weinbergen wieder an mehreren Stellen alte Gräber aufgedeckt. Zuerst, als kaum der Schnee geschmolzen war, kamen in *Ayent* abermals einige vorhistorische Grabstätten zu Tage, bei dem dort pfarrgenössigen Weiler *La Place*, am Fusse des Hügels, auf dem die Burg derer »zum Thurm« stand. Diessmal lagen bei den Knochenresten allerlei Geräthschaften von Bronze: Ohren- und Armringe, eine Reihe sehr einfach verzierter breiter Armringe aus dünnem Bronzeblech (in der Art von Armschienen); mehrere kleine Haarnadeln und eine grosse Haarnadel von 31 cm. Länge (Taf. XXXII, Fig. 3). Die länglich runde, ziemlich dünne Platte hat im längeren Durchmesser 8 cm., im kürzeren 7 cm. Es fanden sich auch Bruchstücke von Muscheln und kleine, knopfartige, aber nicht durchlöchernte Dinger aus Bein. (Ueber den vorjährigen Fund s. »Anzeiger« Nr. 1, 1883.)

Wenige Minuten oberhalb der Burgschaft *Leuk* sind drei Gräber entdeckt worden; sie waren von Felsplatten umgeben und mit einer grossen Steinplatte zugedeckt (Reihengräber). Bei den Knochenresten fand sich eine sehr stark oxydirte und inkrustirte Fibel, kaum erkennbare Bronzeplatte mit Muscheln an den vier Ecken.

Am Fusse des Hügels, auf welchem die Ruinen des Schlosses *Seta* (château de la Soie) stehen, sind an zwei Stellen, in Weinbergen, Gräber aufgedeckt worden, nämlich in den der Morge nahe gelegenen Gegenden, genannt *Châtroz* und *Wuissoz*.

In *Châtroz* fanden die Arbeiter vier Gräber, viereckig, ungefähr einen Meter haltend (nach deren Angabe) und mit Schieferplatten umgeben. In deren Nähe sind schon früher Gräber aufgefunden worden, die mit Granit-Findlingen zugedeckt waren.

In *Wuissoz* wurden bei den Skeletten (die wie fast immer bei uns, leider sofort verscharrt wurden) 4 Bronze-Armringe gefunden (Abbildung Taf. XXXII, Fig. 4).

Im April wurde bei *Plan-Conthey* in einem Weinberge nahe der Thal-Sohle ein Grab aus späterer Zeit aufgedeckt, in welchem sich ein grosser bleierner Sarg befand. Derselbe hat eine Länge von 1,82 m. bei einer Breite von 0,48 m. und einer Tiefe von 0,32 m. Bleidicke 0,014. Dieser Bleisarg war zunächst von starken Steinplatten weissgrauen Jurakalks umgeben (Länge 187 cm. Breite 84 cm.); die Deckplatte ist bloss mit 3 tief gefurchten, geraden Linien versehen, die sich rechtwinklig treffen; sie wurde aber bereits entzwei gespalten vorgefunden. Um diese Steinplatten fand sich eine weitere Umhüllung von Tufsteinen und eine Menge von Mörtel und Ziegeltrümmern. Der Mörtel, mit kleinen Ziegelbrocken untermischt, deutet, wie die Juraplatten und die Flachziegel mit scharf aufgestellten Seitenwänden, auf Verwendung römischen Baumaterials.

Dieses Grab hatte die Richtung von Westen nach Osten; der Kopf hatte die Richtung gegen Sonnenaufgang. Es fanden sich aber nur wenige Reste von Schädelknochen, Rückenwirbeln u. s. w. Ueber dem Grabe lagen 4 Fuss Erde. Der Sarg wurde für das

Kantonalmuseum erworben; er befindet sich im Zustande starker Verwitterung. Keinerlei Geräthschaften waren vorfindlich. Verschiedenes deutet darauf hin, dass diese Grabstätte schon in früheren Zeiten einmal aufgedeckt worden ist.

In der Nähe derselben fanden wir ein nicht dazu gehöriges Bruchstück eines Granitblockes, mit tiefer ovaler Aushöhlung, offenbar von Menschenhand.

Schliesslich ist noch ein Fund aus dem Thale von Goms zu erwähnen: ein Halsband von Bernstein-Perlen und zwei Bronze-Fibeln von eigenthümlicher Gestalt. Diese Gegenstände sollen beim Steinsprengen gefunden worden sein; eine nähere Angabe der Lokalität fehlt bisher, und es ist daher vorläufig noch zweifelhaft, ob diese Sachen aus Goms stammen.

Das Kantonalmuseum im Rittersaale auf Valeria ist während der letzten Grossraths-Sitzung des Monats März eröffnet worden. R. RITZ.

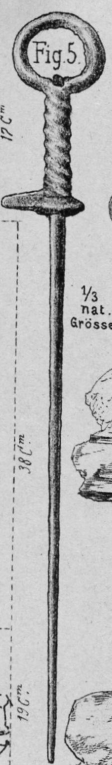
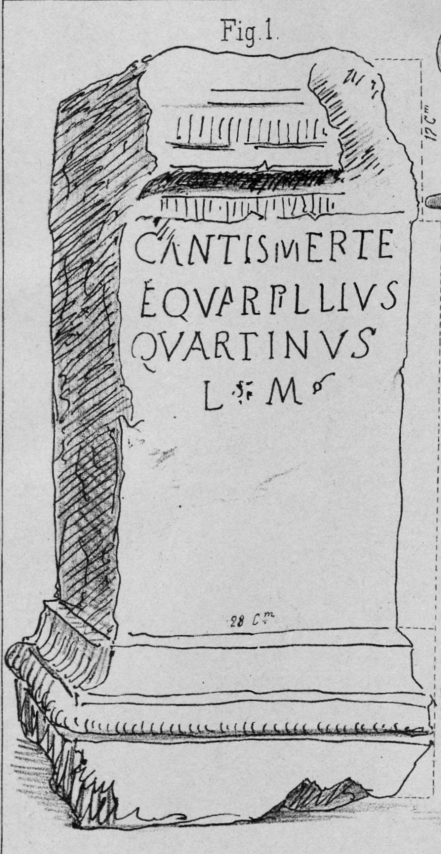
129.

Der Thurm an der „Seefuhren“¹⁾ zu Buochs.

Im Ennerdorf zu Buochs, auf einem kaum 3 m. hohen Hügel ob dem Vierwaldstättersee erhebt sich ein unregelmässiges Rechteck von Mauern. Die nordöstliche Ecke stösst an das Haus des Franz Josef Achermann, während die Süd-Fronte mit der March gegen das obere »Thurmmattlin«, das der Obrigkeit gehört, in einer Entfernung von 6 m. parallel läuft. — Dieses Gemäuer baut sich mit 3 Schichten oder Absätzen auf. Das unterste, mindestens 1,85 m. starke Lager besteht aus einem unregelmässigen Gefüge von mehrtheils grossen, oft stark vorspringenden Blöcken und überragt den Grund, je nach der Terraininformation, um 30—60 cm., senkt sich aber — nach den neuesten Nachgrabungen — 2 m. in die Tiefe. — In der südöstlichen Ecke springt nach innen ein circa 5,41 m. langer Sockel vor, wodurch hier die Mauer eine Dicke von 2,10 m. erhält. Auf diesem Unterbau lagert die zweite Stufe, deren äussere Flucht ca. 30 cm. hinter derjenigen des Fundamentes zurückliegt. Die Steine sind hier mit dem Hammer zugerichtet und besser gefügt. Dieser Ring ist etwa 30 cm. hoch und bildet den Uebergang zu dem dritten und höchsten 140 cm. starken Kranze, der ca. 15 cm. hinter der Flucht seines Unterbaues aufsteigt und in einer Höhe von 0,30—0,70 erhalten ist. Durch einen lockeren Guss von Kalk und Steinbrocken sind die Absätze auf gleiche Flucht mit dem Fundamente hintermauert worden und erst zu Tage getreten, als neuerdings der Versuch gemacht wurde, das Gemäuer zu demoliren. — Die Breite der Westfront misst auf der obersten Stufe 8,05 m., die der nordwärts gegen den Bürgen gelegenen ungefähr 9,60 m., während die Länge der östlichen nur 7,83 m. beträgt. — Das Innere wird als Garten benutzt, wo bis zur Stunde noch keine Ausgrabungen stattgefunden haben.

Aus Allem ergibt sich wohl, dass in dieser Ruine die Substruction eines für sich abgeschlossenen Gebäudes zu erkennen ist und wir die Trümmer eines mittelalterlichen

¹⁾ »Fuhre« heisst in Unterwalden soviel als Wall, »Seefuhre« die Böschung, das steil abfallende Ufer des See's. Darum wird schon im XVII. Jahrhundert der Besitzer des Thurmmattlins, z. B. Hans Wyrsch, »vf der S.efuren« genannt.



1/3 nat. Grösse

Fig. 1^a
CANTISMERTE
EQVARPELLIVS
QVARTINVS
L. S. M. S.



Fig. 2. Anzeiger 1883 542a

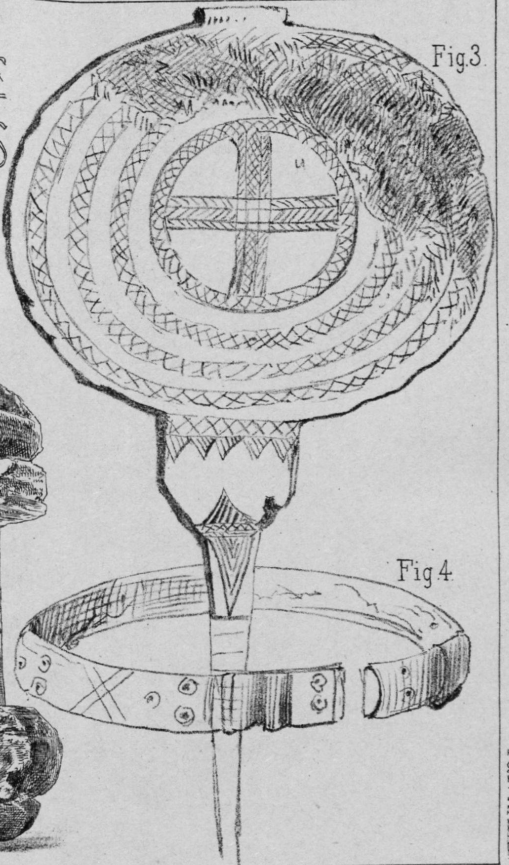


Fig. 3

Fig. 4